



Gewitterfront. Bei Sturm schalten die Windräder ab – normalerweise. In Dittmannsdorf versagte bei dieser Anlage die Automatik: Tief Leonard wehte den Rotor samt Drehkranz vom Mast.

Pioniere im Sturmtief

Windkraftfonds. Mehr als anderthalb Milliarden Euro investierten Steuersparer seit 1997 in die Wachstumsbranche Windkraft. Doch die Initiatoren überschätzten sich bei den Risiken. Versicherer bringen jetzt die Wirtschaftspläne durcheinander.

Ruth Bohnenkamp, Markus Gotzi,
Uwe Schmidt-Kasperek
steuern@capital.de

Eine Szene wie nach einem Flugzeugabsturz: Im Umkreis von mehreren Hundert Metern lagen Trümmerteile auf einem Feld bei Dittmannsdorf in Sachsen – mehr blieb nicht von dem Windrad. Am ersten Samstag im April reißt nachmittags der rotierende Propeller von 46 Metern Durchmesser samt Getriebe aus seiner Verankerung – Totalschaden. Schuld am Absturz war das Sturmtief Leonard und das Versagen der Abschaltautomatik der Anlage bei Unwettern.

Solche spektakulären Unfälle schrecken Anleger und schockieren die Versicherungsbranche. „Wir haben die Reparaturanfälligkeit der Windkraftanlagen total unterschätzt“, gesteht Manfred Schäfer, Leiter der Gruppe „Erneuerbare Energien“ beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft

(GDV). Die Schäden an Rotoren, Lagern, Generatoren und anderen elektrischen Bauteilen nimmt ständig zu. Die Versicherer reagieren prompt und erhöhen der Reihe nach die Prämien. Das schmälert die Erträge der Steuersparer.

Private Kapitalanleger haben den Großteil der rund 14.000 Windkraftwerke über geschlossene Fonds finanziert. Allein im vergangenen Jahr investierten sie mehr als 430 Millionen Euro. Öko-Anlagen stehen hoch in der Gunst der Steuersparer. Im Schnitt lagen die

Verlustzuweisungen der Windkraftfonds 2002 bei 91 Prozent – private Geldgeber mit Spitzensteuersatz teilen sich die Investition somit zur Hälfte mit dem Finanzamt.

Garantien abgelaufen. Trotzdem kann sich die Beteiligung als Fehlentscheidung erweisen. Denn die Pioniere der alternativen Energien waren zu sorglos – auch die Versicherer. Vom Investitionsboom seit Ende der 90er Jahre wollten alle profitieren. Mit aggressiven Marketingstrategien unterboten sie sich gegenseitig – zur Freude der Initiatoren und Anleger.

Nun aber häufen sich die Schadensfälle – und die Garantien der Hersteller sind meist abgelaufen. Rotorblätter brechen, das Getriebe funktioniert nicht, Sensoren fallen aus. Bei älteren Anlagen können wichtige Ersatzteile oft nur mit Schwierigkeiten beschafft werden. „Manche Mühlen stehen bis zu einem halben Jahr still. Das kostet uns ein Ver-

• Im Aufwind

So viel investierten Kapitalanleger in Windkraftfonds, in Millionen Euro



Quelle: Stefan Laipfinger.

Capital

► Windkraftfonds

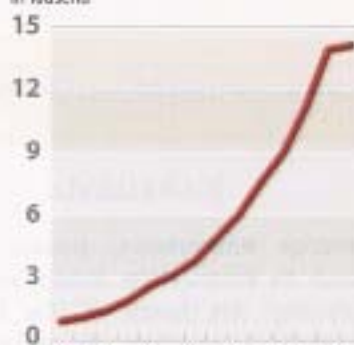
mögen“, klagt Klaus Konopka von der Düsseldorfer Teko-GmbH, einem Zusammenschluss von 18 Versicherern.

Kein Wunder, dass die Assekuranz jetzt die Notbremse zieht. Versicherer verdoppeln die Prämien, erhöhen die Selbstbeteiligungen und setzen obendrein teure Auflagen durch. Künftig wollen sie erst nach sieben Tagen Betriebsunterbrechung zahlen – bislang mussten Betreiber Einnahmeausfälle nur für zwei Tage selbst tragen. Das schmälert die Einnahmen. „Die jährlichen Ausschüttungen an die Anleger reduzieren sich nach einer überschlüssigen Berechnung um bis zu zwei Prozentpunkte“, hat Fondsanalyst Stefan Loipfinger ermittelt. „Anleger, die jetzt zeichnen, sollten den Versicherungsschutz prüfen“, rät Dirk Brennecke, zertifizierter Finanzplaner aus Osnabrück.

Fehlendes Wartungskonzept. Nun rächt sich ein Grundfehler der Betreiber. Den meisten Fondsiniciatoren fehlt ein vernünftiges Wartungskonzept, und sie haben es versäumt, ausreichende Rück-

◆ Mühlenrekord

Anzahl der Windanlagen in Deutschland, in Tausend



Quelle: Bundesverband Windenergie, Stand 31. März 2003. Capital

stellungen zu bilden. Bis vor wenigen Jahren fehlten der Branche Erfahrungen über die Reparaturanfälligkeit ihrer Anlagen. So unterstellten alle Anbieter zu positive Szenarien. Die Realität straft jetzt sie und ihre Geldgeber für ihren leichtfertigen Optimismus. „Ob ihre Ertragsprognosen aufgehen, ist mehr als fraglich“, sagt Hans Feddersen, Projektleiter des Offshore-Windparks Buntendiek.



Monteur in Schwindelhöhe. Initiatoren und Versicherer haben die Schadensanfälligkeit der Anlagen völlig unterschätzt.

Unkalkulierbarer Offshore-Park. Nicht weniger fraglich ist, ob Feddersens eigene Pläne jemals Realität werden. Für seinen Windpark in der Nordsee, 30 Kilometer westlich von Sylt, liegt zwar schon die Genehmigung des Hamburger Bundesamts für Seeschifffahrt und Hydrografie vor. Doch bislang fand er keinen Versicherer, der bereit wäre, die Risiken des Windparks auf hoher See zu tragen – obwohl für das Projekt die

Ertrags-Flaute

Anbieter von Windkraftfonds locken mit jährlichen Renditen von bis zu neun Prozent. Dabei vernachlässigen sie jedoch häufig ausreichende Sicherheitspolster.

Statt mit dem angemessenen Abschlag von zehn Prozent, kalkulieren Initiatoren teilweise mit niedrigeren Werten. Auch die Wartungskosten liegen unter den – inzwischen von Experten als notwendig eingestuft – 50 Prozent der Gesamtinvestition. Eine Korrektur der Werte reduziert die Ausschüttungen aktueller Fonds teilweise drastisch.

Initiator/Kontakt (Telefon, Internet www.)	Fonds/Windpark	Sicherheitsabschlag beim Windgatachtem	Kalkulierte Instandhaltungskosten, in Prozent des Anlagepreises	Prospektierte Summe der Ausschüttungen	Korrigierte Summe der Ausschüttungen	Prospektierte Rendite vor Steuern	Korrigierte Rendite vor Steuern	Korrekturbedarf bei der Rendite
Obere Nahe/(06782) 981400, windkraftwerke.de	Mettweiler 5	11,0	43,7	263	256	7,3	7,2	0,1
Energie Kontor/(0421) 33040, energiekontor.de	Trandeiros-Portugal	10,0	34,5	280	255	9,0	7,7	1,3
Energie Kontor/(0421) 33040, energiekontor.de	Moel in Großbritannien *	10,0	34,9	306	259	9,5	7,5	2,0
UMaAG/(01805) 676665, umwelt-management.de	Letschin II	7,0	41,3	278	226	7,4	5,3	2,1
Energie Kontor/(0421) 33040, energiekontor.de	Mauritz-Wegberg	5,2	11,6	207	168	8,1	5,2	2,9
Plambeck/(04721) 71803, plambeck.de	Gerdau-Pülfringen	5,0	40,5	269	195	6,9	3,9	3,0
Sachsenfonds/(089) 456660, sachsenfonds.de	Windenergiefonds III	6,5	34,8	241	167	7,3	3,6	3,7
Prokon/(04821) 6855100, prokon-energiesysteme.de	Fonds IV / 2003	5,0	35,8	272	184	7,8	3,9	3,9
König & Cie/(040) 3697570, emissionshaus.com	Herzogtum-Lauenburg	9,0	33,5	270	162	6,7	2,6	4,1
WPD/(0421) 1686610, wpd.de	Biere II (Tranche 2003)	7,0	26,2	286	189	8,5	4,2	4,3
GHF/(0491) 929210, ghf.de	Beeskow-Hufenfeld	7,0	23,5	254	171	6,5	2,1	4,4
DIL/(0211) 99460, dil.de	Wulfen	6,0	30,8	245	155	7,8	3,2	4,6
Ingenieurbüro. f. Energieplanung/ (0441) 925610, ife.de	Gramzow	0,0	33,7	265	143	7,2	2,1	5,1
Umweltkontor/(02431) 94520, umweltkontor.de	Lüneburg	5,0	28,5	235	136	7,2	2,1	5,1
Aufwind/(0941) 8302314, aufwind.com	Stadhagen und Münchberg	4,4	23,5	290	160	8,1	2,6	5,5
SeeBA/(05773) 9120, seeba-online.de	Badbergen	0,0	27,3	288	102	8,0	0,1	7,9

Angaben in Prozent. *Englisches Pfund wurde mit 1,51 Euro umgerechnet. Quelle: Stefan Loipfinger.

► **Windkraftfonds**

Windprognosen viel günstiger ausfallen als für Anlagen im Binnenland.

Fachleute sind sich jedoch einig: Die Technik der Anlagen, die bis zu 40 Meter tief im Wasser verankert werden und meterhohen Wellen standhalten müssen, ist alles andere als ausgereift. „Welche Schäden tatsächlich drohen, kann niemand kalkulieren“, sagt Alfred Fackler von der Münchener Rück.

Nur ein ungelöstes Problem von vielen: das aggressive Klima auf hoher See. Um dem Salzwasser Paroli zu bieten, muss die Anlage komplett eingekapselt werden. Spezielle Trocknungsanlagen sind erforderlich. „Kommt es trotzdem zu einem Ausfall, ist die Wartung bei hohem Seegang vielleicht erst nach Wochen möglich“, warnt Fackler.

Windige Windgutachten. Ein weiteres allgemeines Risiko für die Ausschüttungen der Anleger sind die aktuellen Windverhältnisse. Sie sind alles andere als zufrieden stellend. Seit fast vier Jahren liegen die Werte deutlich unter dem langjährigen Mittelwert. „Im Februar

erreichten wir in Norddeutschland gerade einmal rund 30 Prozent dieses Durchschnitts“, sagt Daniela Jacob, Vorsitzende des Windgutachterbeirats beim Bundesverband Windenergie.

Die Flaute betrifft fast alle bestehenden Windkraftfonds. Insbesondere aber diejenigen Beteiligungsangebote, die in der Vergangenheit mit viel zu optimistischen Gutachten Steuersparer lockten. Häufig kalkulierten sie auch noch mit zu geringen Sicherheitsabschlägen. Mehrere windschwache Jahre können solche Fonds leicht in Schieflage bringen. Die Lehre daraus: Wer jetzt investieren will, darf sich durch Prognosen der Initiatoren nicht täuschen lassen (siehe S. 84: „Ertrags-Flaute“).

„Die Qualität der Gutachten hat sich in den vergangenen zwei Jahren zwar verbessert“, sagt Jacob. Doch oft bestellen Initiatoren Gutachten am Ende der Planung. „Wird es dann innerhalb von vier Wochen erstellt, erhöht sich das Fehlerpotenzial“, warnt sie. Und: „Schwarze Schafe, die unseriös rechnen, wird es immer geben.“

Checkliste Windkraftfonds

Staatliche Subventionen und attraktive Verlustzuweisungen allein sind keine Garantie für lukrative Gewinne. Anleger sollten die Angebote sorgfältig prüfen.

Die 30-seitige Broschüre des Bundesverbands Windenergie (BWE) „Mit einer grünen Anlage schwarze Zahlen schreiben“ hilft Anlegern, die Qualität des Angebots zu überprüfen.

Windgeschwindigkeit. Auf Nabenhöhe sollte die Geschwindigkeit mindestens 5,7 bis 6 Meter pro Sekunde betragen. Sonst sind die Ergebnisse in der Regel wirtschaftlich unattraktiv.

Gutachten. Der Initiator sollte wenigstens zwei unabhängige Windgutachter beauftragen. Abweichende Ergebnisse müssen plausibel erklärt sein.

Sicherheitsabschlag. Vom voraussichtlichen Energieertrag der Anlage sollte für Abweichungen von der Windprognose und Ausfä-

len wegen Wartung und Reparaturen ein Sicherheitsabschlag von sieben bis zehn Prozent vorgenommen werden.

Investitionskosten. Der Anleger ist gut beraten, die



» Die regelmäßige Wartung der Windkraftanlage ist die Grundvoraussetzung für eine lange Lebensdauer «

Peter Ahmels, Präsident des Bundesverbands Windenergie

Höhe der Kosten zu überprüfen. Für Anlagen in Deutschland gilt: Die Gesamtinvestitionskosten plus Agio sollten 0,71 Euro pro Kilowattstunde und Jahr nicht überschreiten.

Betriebskosten. Insbesondere für die Wartung und Instandhaltung der Anlage sind ausreichende Abschläge einzuplanen. Sie sollten zwischen 13 und 17 Prozent des voraussichtlichen Umsatzes betragen.

Weitere Infos. Die Broschüre kann schriftlich angefordert werden beim BWE, Herrenteichsstraße 1, 49074 Osnabrück oder per E-Mail unter info@windenergie.de. Preis: 15 Euro plus Versandkosten. Unter www.wind-energie.de finden sich weitere Infos.